

Predigtgedanken zum 1. Adventssonntag, (30.11. 2025) von Elmar Pitterle SVD

Die Tage werden kürzer ; es wird früh dunkel; in den Straßen der Städte sieht man die Lichterketten, die Leute hasten durch die Straßen oder stehen an den Punschständen. "Wenn alles rennt, dann ist Advent". "Der Verlust an Herzensruhe ist offenkundig" , schreibt der unvergessene Heinz Nußbaumer in seinem Buch: der Mönch in mir.

Ich frage mich: werden wir fähig sein, hie und da Oasen der Stille aufzusuchen, innezuhalten, um ganz bei uns selber zu sein? Die Hektik tut uns nicht gut, sie raubt den Seelenfrieden. Wie leicht verliert man sich in tausend Nebensächlichkeiten.

Advent: Für uns Christen eine dichte Zeit: das dreifache Kommen des Herrn rückt in den Blickpunkt: seine Wiederkunft in Herrlichkeit am Ende der Zeiten; „bis du kommst in Herrlichkeit“ , sagen wir in jeder Eucharistiefeier nach der Wandlung. Er kommt zu uns jeden Tag. "*Mitten unter uns ist er unerkannt*", heißt's in einem Kirchenlied. Man kann ihn leicht übersehen, kommt er doch im Kleid des „Alltäglichen“.

Vieles liegt in dieser Welt im Argen, es gibt den Klimawandel, die Umweltkatastrophen häufen sich. Da hat der Mensch viel Schuld: der habgierige, gewinnsüchtige, rücksichtslose Mensch. Das Weltpanorama ist düster, keine Frage: denken wir an die Ukraine, wo die Drohnen so viel zerstören und jeden Tag Menschen sterben, denken wir an den Südsudan, wo viele Menschen hungern, an den Kongo, an den Gazastreifen, der in Trümmern liegt, und wo die Erde blutgetränkt ist. Manchmal wende ich mich bei den Nachrichten im Fernsehen einfach ab – ich halt's nicht aus.

Wir halten Ausschau nach Ihm, dem Friedensfürsten - in einer friedlosen, zerrissenen Welt. Wir träumen von einem neuen Himmel und einer neuen Erde. "*Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg*", haben wir in der Lesung aus Jesaja gehört.

Die Verhältnisse waren zur Zeit des Propheten Jesaja politisch und gesellschaftlich chaotisch und verfahren. Mittendrin aber erinnert er an dieses starke Bild, das sich wortgleich auch beim Propheten Micha findet. Visionen können eine umgestaltende Wirkung haben, wirk-mächtig sein. Denken wir an die Friedensbewegung in der DDR. Das Symbol der Friedensbewegung in der DDR war die Statue vor dem Uno-Hauptgebäude, die der UNO ausgerechnet -Treppenwitz der Geschichte - von der Sowjetunion geschenkt worden war. Die Skulptur stellt dar, wie ein Arbeiter ein Schwert zu einer Pflugschar umschmiedet.

Als der Aufnäher am Ärmel verboten wurde, haben sich viele genau an der Stelle ein Loch in die Jacke geschnitten. Die Leute haben verstanden.... Schwerter zu Pflugscharen – nicht Glocken zu Kanonen. Visionen können Hoffnungen im Menschen zum Erwachen bringen. Ohne Visionen zerbricht man nur allzuleicht an der Realität. In der Zeit des Advent kommt in den Blickpunkt, dass Gott das Antlitz der Erde erneuern will. Er lässt sich auf das Abenteuer Mensch ein. Wir feiern in etwas über drei Wochen die Geburt Jesu. Vor ca. 2000 Jahren ist Gott in Jesus in die Menschheitsgeschichte eingetreten- ein zutiefst einschneidendes Ereignis. Er wird nicht zur Gewalt greifen um Änderungen herbeizuführen,

er wird niemanden unterdrücken , er wird heil-sam auf die Menschen einwirken. Gott kommt uns entgegen, kommt , um bei uns zu wohnen, zu zelten, zu bleiben. In Jesus bekommt Gottes Liebe im wahrsten Sinn des Wortes Hand und Fuß.

In Tirol sagte ein 4 jähriger Bub zu seiner Mutter: *"Mama, ich möchte gerne in den Himmel."* Leicht erschreckt fragte ihn die Mutter, warum er das wolle. Er antwortete ihr daraufhin: *"Ich möchte in den Himmel , damit ich den lieben Gott runterholen kann. Er soll die Welt wieder heil machen."*

„Das läßt den Atem anhalten, obwohl diese Begebenheit dem Herzen lebendige und liebevolle Frischluft zuführt. Kindermund tut Gutes kund“ , schreibt der früherer Caritasdirektor der Diözese Innsbruck, Georg Schärmer.

Es ist Advent: für viele nur die hektische Zeit der Vorweihnacht , für andere eine Zeit, um innezuhalten, zu ent- schleunigen, um mit ihren tiefsten Sehnsüchten in Berührung zu kommen . Gott hat auch Sehnsucht: *Gottes Sehnsucht ist der Mensch* (Hl. Augustinus).

Bei einem Ordenstag im Kardinal-König- Haus in Wien -Lainz im Jahr 2022 hat uns (den Ordensleuten) die Linzer Pastoraltheologin Klara Csiszar eindringlich ins Gewissen geredet. (Sie war übrigens letztes Jahr bei der Synoden-Versammlung in Rom dabei und wird am 27. Jänner in St. Gabriel einen Vortrag halten zum Thema "Synodalität als Friedensprojekt?")

„Schauen Sie dorthin, wo andere nicht hinsehen, hören Sie dorthin, wo andere nicht hinhören“, das war ihr Appell an die Ordensleute. Aber ich denke: das gilt im Grunde genommen für alle, die sich Christen nennen wollen: den Blick schärfen für die Realität, den Mitmenschen Gehör schenken, hell-hörig werden und einfühlsam. Wenn man einen Menschen findet, der einem zuhört, dann ist das ein großes Geschenk. Sich einüben in mehr Menschlichkeit -dass wäre die Art , den Advent richtig zu leben.

*Adventlich leben,
um ganz Ohr zu sein für jene,
die uns von ihrem Kummer und ihrer Mühsal
ihrer Hoffnung und ihren Nöten, ihrer Sehnsucht
und ihrer Enttäuschung erzählen wollen.*

*Adventlich leben,
um ganz da zu sein für den,
der neu ankommen will in mir persönlich
als menschenfreundlicher Gott,
als vertrauenswürdiger und liebevoller Freund.*

*Adventlich leben,
um wartend zu wachen
und wachsam zu warten auf den,
der sich mir neu zuwenden will,
im Geheimnis seiner Menschwerdung.
(Paul Weismantel)*

advent

*advent advent
die zündschnur brennt
die welt währt nicht ewig
der count down läuft
unser totenkranz wird
aus angstrieben geflochten*

*doch von kerze zu kerze
springt ein hoffnungsfunke über
wenn du für IHN
zu brennen beginnst*

(Andreas Knapp)

